

PRESSEMITTEILUNG
26. Oktober 2015

Am liebsten draußen

Der 23-jährige Johannes Michel hat seinen Platz in der „Gruppe Autismus“ gefunden. Die Gartenarbeit hat ihm geholfen.

Hintergrund: Seit 2014 gibt es in der Werkstatt Sandhausen der Lebenshilfe Heidelberg eine eigene Gruppe für Menschen mit Autismusspektrumstörung, Verhaltensauffälligkeiten und zusätzlicher Intelligenzminderung. Die "Gruppe Autismus" wird in einem zunächst auf drei Jahre befristeten Projekt von der Stadt Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis finanziert. Jetzt wurde Halbzeitbilanz gezogen.

Wenn Petra Attner in ihren Garten geht, kommt Johannes Michel mit. Erst springt er eine Weile auf dem Trampolin. Danach fährt er eine Runde mit dem Fahrrad und spielt mit seinem Basketball. Schließlich zerkleinert er Stöcke, mit großer Geduld. Solange rupft seine Mutter Unkraut oder beschneidet die Büsche.

Selten ruht sich Petra Attner in ihrem Garten aus, trinkt einen Kaffee oder liest ein Buch. "Dann wird mein Sohn unruhig. Er trommelt auf alles, was er finden kann", erzählt die ausgebildete Erzieherin. Und lacht: "Deswegen sieht mein Garten immer gut aus!"

Am liebsten draußen

Johannes Michel ist 23 Jahre alt. Am wohlsten fühlt er sich, wenn er draußen sein kann. Der dynamische junge Mann hat einen atypischen Autismus, der es ihm schwer macht, zu kommunizieren. "Er hat eine spontane, überschwängliche Art, von der sich andere Menschen angezogen fühlen", so sieht es seine Mutter. Doch sie sieht auch: Für Arbeit gemeinsam mit anderen, beispielsweise in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung, fehlt ihm die Ausdauer. Auch im Förder- und Betreuungsbereich der Werkstätten fühlt er sich alleingelassen und unterfordert.

Johannes war nicht der einzige, der diese Schwierigkeiten hatte. Daher gibt es seit 2014 eine eigene Gruppe für Menschen mit diagnostizierter Autismusspektrumstörung, Verhaltensauffälligkeiten und zusätzlicher Intelligenzminderung in der Werkstatt Sandhausen. Die "Gruppe Autismus" wird in einem zunächst auf drei Jahre befristeten Projekt von der Stadt Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis finanziert. Jetzt wurde Halbzeitbilanz gezogen.

Geschäftsstelle
Heidelberger Werkstätten
Integrative Kindergärten Pusteblume
Wohnstättenverbund
Offene Hilfen

Freiburger Straße 70
Freiburger Straße 2
Freiburger Straße 2a
Freiburger Straße 70
Heinrich-Fuchs-Straße 73

69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg

Telefon: (06221) 34 16-0
Telefon: (06221) 3 49 00
Telefon: (06221) 30 23 25
Telefon: (06221) 3 41 60
Telefon: (06221) 33 92 30

Viel Aufmerksamkeit, viel Platz

Das Besondere der "Gruppe Autismus": Für fünf bis sechs Menschen stehen drei Betreuer zur Verfügung. Und es gibt viel Platz: Neben Küche und Sanitärbereich gibt es sechs weitere Räume. So viel Platz ist notwendig, denn jeder Teilnehmer verarbeitet Eindrücke auf seine eigene Weise und braucht dazu jederzeit einen Rückzugsort.

In der Werkstatt zu arbeiten, so wie die anderen, ist ein Ziel, das nicht jeder der Teilnehmer erreichen kann. Und auch nicht muss. Die Teilnehmer der "Gruppe Autismus" üben, Haushalt und Alltag zu bewältigen, sich bei Stress bewusst zu entspannen und Streitsituationen zu schlichten – indem sie aufeinander zugehen und miteinander reden. Für Betreuerin Silke Sauter liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit in der täglichen Kommunikation. Sie setzt dazu Bildkarten, ein Schreibbrett oder einen Computer ein. Aber auch einfache Aufforderungen übt sie mit den Teilnehmern, wie "Komm her" oder "Trag den Eimer".

Anspruchsvolle Tagesstruktur

Thomas Diehl, Geschäftsführer der Lebenshilfe Heidelberg, besuchte zur Projekthalbzeit die Gruppe Autismus und ist von dem täglichen Programm beeindruckt. "Die Tagesstruktur ist sehr anspruchsvoll und erwachsenengerecht", findet er. "Keiner wird hier unterschätzt oder unterfordert."

Das funktioniert gut, indem alle Teilnehmer einen individuellen Stundenplan erhalten, in dem Aufgaben und Ruhephasen einander abwechseln. Silke Sauter und ihre Kollegen fordern die Teilnehmer regelmäßig dazu auf, Aufgaben in Haushalt und Garten zu übernehmen. Der eine kann die Geschirrspülmaschine gut ausräumen, ein zweiter richtet einen Salat, ein dritter bringt lieber Gartenabfälle zum Kompost.

Bäume, Bänke und Beete

Nicht nur die Gruppenräume, auch der Außenbereich ist sehr einladend gestaltet und bietet viele Rückzugsmöglichkeiten. Bäume, Bänke, Beete – die sind auf Petra Attners Initiative zurückzuführen. Ein halbes Jahr lang kam sie ehrenamtlich nach Sandhausen, brachte Erde, Pflanzen, Steine, vorbei. Und so legte die Gruppe Beete an, pflanzte Lavendel, stellte Bäume und Zäune als Sichtschutz auf, gestaltete Sitzecken. Zwischenzeitlich führte ein Jahrespraktikant mit Gärtnerausbildung das Projekt weiter. Und so ist der Garten der "Gruppe Autismus" heute ein Schmuckstück. Johannes kann hier Ball spielen und Stöcke zerkleinern. Das Grün und die frische Luft beruhigen ihn. Danach kann er den Mitarbeitern wieder besser zuhören und sich auf neue Aufgaben einlassen.

Petra Attner gibt zu: "Sicher bin ich eine kritische Mutter." Aber: Sie steht voll und ganz hinter der "Gruppe Autismus". "Das ist das Beste, was es hier derzeit gibt", findet sie. "Das muss auf alle Fälle weitergehen!"

Bilder



1. Johannes Michel, 23, bei der Gartenarbeit (Bild: P. Attner)



2. Petra Attner (links) mit ihrem Sohn Johannes Michel findet: "Die Gruppe Autismus ist das Beste, was es für uns derzeit gibt." (Bild: P. Attner)

Link zu den druckfähigen Bildern (300 dpi, CMYK):

<https://lebenshilfe-hd.de/public.php?service=files&t=407dfdfd75a428701463dd13f9202192>

(Seite kann trotz fehlenden Sicherheitszertifikats aufgerufen werden; dieses wird gerade installiert. Bei technischen Problemen wenden Sie sich bitte an den Pressekontakt, s.u.)

Über die Heidelberger Werkstätten

Die Heidelberger Werkstätten haben zum Ziel, erwachsene Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung beruflich und in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern. Seit über 50 Jahren sind die Werkstätten ein verlässlicher Partner der Industrie, des Handwerks und der öffentlichen Hand, insbesondere in den Bereichen Metallverarbeitung, Montage und Konfektionierung, Elektro- und Elektronik sowie Garten- und Landschaftsbau.

Das Angebot umfasst Maßnahmen zur beruflichen Orientierung, Fort- und Weiterbildung sowie Hilfen im allgemeinen Lebensbereich für aktuell 540 Menschen mit Behinderungen. Dabei arbeiten die Werkstätten in Heidelberg, Sandhausen und Hockenheim mit namhaften Kunden aus der Metropolregion Rhein-Neckar zusammen.

Ein fortschrittliches Prozessmanagement, computergestützte Arbeitsplätze, Produktions-, Planungs- und Steuerungsprogramme, sowie die vernetzten Standorte garantieren Qualitäts- und Termintreue. Die Balance zwischen sozialer Verpflichtung und Wirtschaftlichkeit wird durch ein zertifiziertes ganzheitliches Qualitätsmanagement gesichert. Neue Angebote wie Praktika und Außenarbeitsplätze unterstreichen den inklusiven Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Über die Lebenshilfe

Mittendrin statt nur dabei

Jeder Mensch soll sein Leben so gestalten können, wie es ihm entspricht. Auch Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Der Lebenshilfe geht es um jeden einzelnen Menschen. Darum, dass seine Grundrechte nicht beschnitten werden, dass seine Würde geachtet und er nicht diskriminiert wird. Der Verein setzt sich dafür ein, dass die Teilhabe von Menschen mit Behinderung gesichert ist, dass sie selbstverständlich als vollwertige Mitglieder in der Gesellschaft leben können.

Die Lebenshilfe

Gegründet wurde die Lebenshilfe 1958 von Eltern und Fachleuten in Marburg. Von Anfang an sollte der Verein bundesweit ausgerichtet sein. Schnell entstanden überall in der Bundesrepublik Deutschland Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe. 523 solcher Orts- und Kreisvereinigungen gibt es heute bundesweit. Sie sind rechtlich eigenständig und zu 16 Landesverbänden und zur Bundesvereinigung zusammengeschlossen.

Die Ortsvereinigung Heidelberg

Am 11. April 1961 wurde die Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e. V. Ortsvereinigung Heidelberg von einer Gruppe von Eltern, Ärzten und Psychologen gegründet. Es war die 37. Ortsvereinigung der Lebenshilfe in der BRD.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig und als gemeinnützig anerkannt. Seine Aufgabe ist es, alle Maßnahmen und Einrichtungen zu fördern, die eine wirksame Lebenshilfe für Menschen aller Altersstufen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und ihre Angehörigen bedeuten. Derzeit profitieren etwa 600 Menschen vor allem aus der Stadt Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis vom Beratungs-, Betreuungs- und Versorgungsnetz der Lebenshilfe Heidelberg – in den integrativen Kindergärten Pustebume, bei den Heidelberger Werkstätten, beim Wohnstättenverbund oder bei den Offenen Hilfen.

PRESSEKONTAKT:

Cosima Stawenow
Freiburger Straße 70
69126 Heidelberg
0160/18 64 347

cosima.stawenow@lebenshilfe-heidelberg.de
www.lebenshilfe-heidelberg.de